GÖSCHENS WELT

Göschenhaus-Journal
Ausgabe 1 – 2017

Informationen rund um das Museum Göschenhaus Grimma.

Zugleich Informationsblatt des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V. Grimma (Förderverein des Göschenhauses)

Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma

Schillerstraße 25 • 04668 Grimma
Tel. / Fax 0 34 37 – 91 11 18
www.goeschenhaus.de • goeschenhaus@grimma.de

Öffnungszeiten
Mittwoch bis Sonntag jeweils von 11.00-16.00 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung.
Das Museum ist nur mit einer Führung – jeweils zur vollen Stunde –
zu besichtigen (letzte Führung 15.00 Uhr)
Gruppen (ab 10 Personen) bitte nur nach Anmeldung

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

INHALT

Seite 2
INHALT

Seite 3
EDITORIAL

Seite 4
TERMINE IM GÖSCHENHAUS
bis Mai 2017

Seite 5
unMittelBARock!
Tage Mitteldeutscher Barockmusik
GESAMTPROGRAMM
19.-21. Mai 2017 in Grimma

Seite 8
GOTTFRIED POMMER –
Ein bisher ungedrucktes Gedicht von Johann Gottfried Seume.
Transkription und Erläuterungen
von Frank Seume
(Weißenfels-Leißling)

Seite 12
DIE SEUME-SENSATION 2018
Ein Vorabbericht
von Thorsten Bolte (Grimma)

Seite 13
„*Das Einfachste war mir immer das Liebste*“:
Johann Gottfried Seume und die Geschichte der Autobiographie
Von Sven Johann Koblischek (Wien)

Seite 16
MuseumSPÄDAGOGIK IM MUSEUM Göschenhaus
(Jahresprogramm und Programmbausteine)

Seite 18
BÜCHERLESE
Vorschläge für den nächsten Besuch beim Buchhändler

Seite 18
Aus der Arbeit des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V. Grimma

Seite 19
UND DAMIT PUNKTUM
WÖRTERPRUNK.
Das Besondere zum Schluss:
Wo man singt …

Seite 20
IMPRESSUM

Ganzjährig bietet das Göschenhaus nach Absprache die traditionellen K-K-K-Nachmittage an:
Kultur bei Kaffee und Kuchen.

Außerdem werden folgende Leistungen angeboten:
• Sonderführungen
• Projekte für Kinder und Schulklassen
... und vieles mehr.

Bitte wenden Sie sich direkt an das Göschenhaus.
Wir helfen Ihnen gerne weiter.

BITTE BEACHTEN SIE:
Es hat eine Anpassung der Öffnungszeiten gegeben: das Museum Göschenhaus hat seit 2017 von Mittwoch bis Sonntag jeweils von 11.00-16.00 Uhr geöffnet.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

EDITORIAL

Liebe Göschen-
und Seume-Freunde,
liebe Leser dieser Zeilen!

„*Aufklärung ist richtige[,] volle[,] bestimmte Einsicht in unsere Natur, unsere Fähigkeiten und Verhältnisse, heller Begriff über unsere Rechte und Pflichten und ihren gegenseitigen Zusammenhang. Wer diese Aufklärung hemmen will, ist ganz sicher ein Gauner oder ein Dummkopf, oft auch beydes; nur zuweilen eines mehr als das andere.*“

Dieses kurze, in der Nachfolge von Immanuel Kant verfasste Bonmot, stammt aus Johann Gottfried Seumes Spätschrift „*Apokryphen*“.
Es scheint fast, als würde „*der Wanderer*“ über die Jahrhunderte direkt zu uns sprechen, um den ängstlichen Blicken, den viele Zeitgenossen Richtung USA oder anderen Ländern werfen, mit Vernunft zu begegnen.
Seume wusste schon damals: alle Egomanen der Weltgeschichte scheitern, sie hinterlassen Chaos, schlimmstenfalls Tod und Zerstörung. Er hatte dies am Aufstieg Napoleons schon vorhergesehen, auch wenn er zum Zeitpunkt vom Abstieg des französischen Kaisers bereits nicht mehr lebte.
Es ist trotzdem immer wieder erstaunlich, dass in der langen Geschichte der Zivilisation es immer wieder Menschen gibt, die dem Wagnis eines Ein-Mann-Regiments blind folgen, auch wenn solche Experimente immer zum Scheitern verurteilt sind.
Eine gute Staatsführung lebt von Kompromissen vieler Menschen, nicht von scheinbar gottähnlichen Führern.
Also ist die heutige Situation alles andere als neu. Es lohnt immer wieder, der Vergangenheit zu lauschen, um die Gegenwart richtig zu begreifen – und das gehört auch zu den Aufgaben eines Museums.

Kein Wunder also, dass unser lebenserfahrene Seume auch in „*Göschens Welt*“ immer wieder Gegenstand ist, so wie in dieser Ausgabe:
► ein humorvolles Seume-Gedicht wird erstmals veröffentlicht;
► ein Wiener Literaturwissenschaftler beschäftigt sich mit Seumes „*Mein Leben*“;
► von einer Seume-Sensation im kommenden Jahr wird berichtet;
► und als Programmhöhepunkt im ersten Halbjahr steht das Museumsfest in den Startlöchern.

Also viel Freude beim Stöbern!

Ihr

Thorsten Bolte
(Leitung Museum Göschenhaus)

***Seumes Grab in Teplitz** (Teplice / CZE)*
Aquatinta 1810
(Museum Göschenhaus Göschenarchiv sf 1919)

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

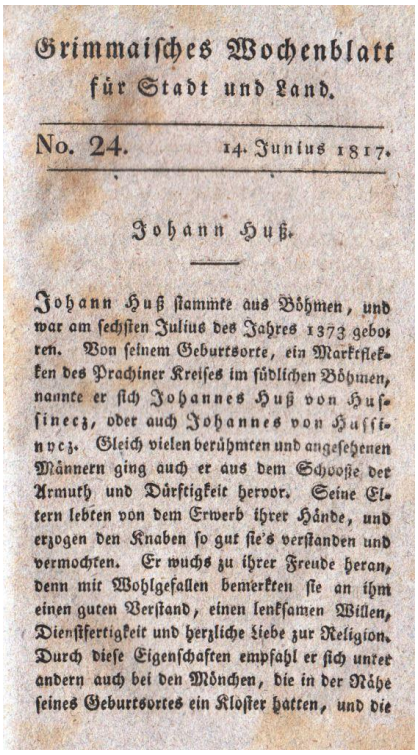
TERMINE IM GÖSCHENHAUS BIS MAI 2017

► **6.04.2017,** Donnerstag, **17 Uhr**, Göschenhaus
Vorstandssitzung des Seume-Vereins „ARETHUSA“ e. V. Grimma
Achtung: Nicht öffentlich!

► **19.04.2017,** Mittwoch, **10-11 Uhr**, Göschenhaus und Göschengarten
FERIEN IM MUSEUM (für Vorschul- und Schulkinder)
Osterbräuche auf Göschens Gut
Eintritt 4,- €
Bitte beachten Sie auch das Kinderjahresprogramm ab Seite 16!

► **21.05.2017,** Sonntag, **13-17 Uhr**, Göschenhaus und Göschengarten
16. MUSEUMSFEST „*In Göschens Garten*“ Museumsfest zum Internationalen Museumstag.
Eintritt frei
Bereits zum sechzehnten Mal findet beim Museumsfest das frohe Miteinander der Generationen statt.
Vorab kann bereits die Sonderausstellung „*Religiöses Leben in Grimma*“ besichtigt werden, die offiziell erst am 10. Juni zu sehen sein wird.
Diesmal ist das Museumsfest auch Programmteil von *unMittelBARock! Tage Mitteldeutscher Barockmusik*.
Bitte beachten Sie hierzu das komplette Programm der Tage Mitteldeutscher Barockmusik in Grimma auf den folgenden Seiten. Auf Seite 6 finden Sie alle Informationen zum Museumsfest, einschließlich der musikalischen Umrahmung.

AB JUNI SONDERAUSSTELLUNG
►► **10.06.2017 bis 19.11.2017**, während der Öffnungszeiten und nach Vereinbarung, Göschenhaus
SONDERAUSSTELLUNG
Religiöses Leben in Grimma um 1815. Dargestellt im Spiegel von Göschens „Grimmaischen Wochenblattes“ (Ausstellung anlässlich der Lutherdekade und des Reformationsjubiläums 2017)


Grimmaisches Wochenblatt
für Stadt und Land.

No. 24. 14. Junius 1817.

Johann Huß.

Johann Huß stammte aus Böhmen, und war am sechsten Julius des Jahres 1373 geboren. Von seinem Geburtsorte, ein Marktflecken des Prachiner Kreises im südlichen Böhmen, nannte er sich Johannes Huß von Hussinecz, oder auch Johannes von Hussinycz. Gleich vielen berühmten und angesehenen Männern ging auch er aus dem Schooße der Armuth und Dürftigkeit hervor. Seine Eltern lebten von dem Erwerb ihrer Hände, und erzogen den Knaben so gut sie's verstanden und vermochten. Er wuchs zu ihrer Freude heran, denn mit Wohlgefallen bemerkten sie an ihm einen guten Verstand, einen lenksamen Willen, Dienstfertigkeit und herzliche Liebe zur Religion. Durch diese Eigenschaften empfahl er sich unter andern auch bei den Mönchen, die in der Nähe seines Geburtsortes ein Kloster hatten, und die

Über den Reformator Jan Hus

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

unMittelBARock!
Tage Mitteldeutscher Barockmusik

GRIMMA
19. – 21. Mai
2017

unMittelBARock! - Die 23. Tagen Mitteldeutscher Barockmusik zu Gast in Grimma
Eine genussvolle Entdeckungsreise in die Grimmaer Musikgeschichte

unMittelBARock! – das ist seit mehr als 20 Jahren die aufregende und sinnliche Suche nach den historischen Wurzeln und musikgeschichtlichen Traditionen Mitteldeutschlands. Jedes Jahr ist eine andere Stadt Gastgeber für einzigartige Klangerlebnisse mit großartigen Künstlern an authentischen Orten. Im Mai 2017 laden **unMittelBARock!** und die Stadt Grimma Musikfreunde aller Generationen zu den 23. Tagen Mitteldeutscher Barockmusik ein.
Die Gäste und Besucher von **unMittelBARock!** erwartet ein faszinierendes und abwechslungsreiches Veranstaltungswochenende mit einer wunderbaren Mischung aus hochkarätiger Barockmusik, Ausstellungen, Stadtführungen und Gartenkonzerten im Grünen.
Zum Auftakt am **Freitag, 19. Mai 2017** um 19.30 Uhr können sich Besucher bei einer Vernissage im Kreismuseum Grimma auf eine historische Spurensuche begeben. In der Sonderausstellung *Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser – Grimmaer Musik(leben) um 1700* können ausgewählte Handschriften und Drucke aus der Musikbibliothek der Fürsten- und Landesschule Grimma entdeckt werden, welche Zeugniss über eine lebendige und hochstehende Kirchenmusikpflege Mitteldeutschlands im 17. und 18. Jahrhundert ablegen.
Neben einer Stadtführung durch die historische Innenstadt Grimmas um 11 Uhr und einer Führung um 14 Uhr durch die bereits erwähnte Sonderausstellung im Kreismuseum hält der **Samstag, 20. Mai 2017** einen musikalischen Höhepunkt bereit. In der Frauenkirche Grimma wird um 17 Uhr das renommierte Sächsische Vocalensemble in einem *Festkonzert* zu erleben sein. Unter der Leitung von Matthias Jung werden Werke aus der Musikbibliothek der Fürsten- und Landesschule u.a. von Heinrich Schütz, Andreas Hammerschmidt, Johann Schelle, Johann Sebastian Bach und Christian August Jacobi präsentiert.

Roßdeutscher & Bartel GbR
Agentur für Marketing und Kommunikation

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

unMittelBARock!
Tage Mitteldeutscher Barockmusik

Am **Sonntag, 21. Mai 2017** startet **unMittelBARock!** um 10.15 Uhr in der Frauenkirche Grimma mit einem *Kantatengottesdienst* zum Sonntag Rogate. Geboten wird das festliche Werk *Herr Gott, dich loben wir* (1776) von Heinrich Gottfried Reichard, welcher seit 1769 als Kantor an der Fürsten- und Landesschule in Grimma wirkte. Das Werk, das von Friederike Holzhausen (Sopran), Dirk Schmidt (Bass), dem Motettenchor Leipzig sowie von Das Neu=Eröffnete Orchestre unter der Leitung von Kantor Tobias Nicolaus dargeboten wird, vermittelt einen Eindruck von der hohen Qualität des Musizierens an der Fürstenschule im 18. Jahrhundert.

Zu einem stimmungsvollen Ausklang von **unMittelBARock!** laden die Veranstalter von 13 bis 17 Uhr zum Museumsfest *In Göschens Garten* ein. Bei hoffentlich frühsommerlichen Temperaturen werden die Gäste in die Zeit um 1800 entführt und genießen das einmalige Ambiente des Göschengartens. Besucher können Handwerk und altes Gewerbe erleben und den Handwerkerinnen und Handwerkern sprichwörtlich über die Schulter schauen. Hier erfahren die Besucher, auf welch meisterhafte und kunstvolle Weise die Erzeugnisse des Handwerks entstehen. Das Museum ist derweil mit Kurzführungen zu entdecken sowie die Sonderausstellung zum Reformationsjubiläum *Religiöses Leben in Grimma um 1815, dargestellt im Spiegel des Grimmaischen Wochenblattes von Georg Joachim Göschen* zu besichtigen. In drei stimmungsvollen Gartenkonzerten (14 Uhr, 15 Uhr & 16.30 Uhr) erklingen Lieder und Chorsätze bei hoffentlich strahlendem Sonnenschein, dargeboten vom Vocal Concert Dresden unter der Leitung von Peter Kopp. Programmatisch begleitet wird das Museumsfest mit Gitarrenklängen von Elke Jahn und einer Lesung von Kornél Magvas.

Weiterführende Informationen und Kartenservice einschließlich print@home-Service unter www.unMittelBARock.de und selbstverständlich direkt in der Stadtinformation Grimma, Am Markt 23 oder auch telefonisch unter (03437) 98 58 285 oder 98 58 294.

Roßdeutscher & Bartel GbR
Agentur für Marketing und Kommunikation

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

unMittelBARock!
Tage Mitteldeutscher Barockmusik

Nähere Informationen
Seit der ersten Auflage im Jahr 1995 präsentiert sich die Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V., eine Einrichtung des Bundes und der drei mitteldeutschen Bundesländer, mit **unMittelBARock!** - Tage Mitteldeutscher Barockmusik, die turnusmäßig in den drei beteiligten Ländern stattfinden. Besonderes Anliegen des jährlich stattfindenden Musikfestes ist die Darstellung und Interpretation der regionalen Barockmusiktraditionen der mitteldeutschen Länder. Die diesjährigen Tage der Mitteldeutschen Barockmusik werden in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Grimma vom 19. bis zum 21. Mai 2017 unter der Schirmherrschaft von Herrn Dr. Michael Feist veranstaltet.

Der Verein **Mitteldeutsche Barockmusik in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen e.V. (MBM)** hat sich in nunmehr 20 Jahren fundierter Arbeit als wichtige Förderinstitution für Projekte zur mitteldeutschen Barockmusik etabliert. Der Verein versteht sich als aktives Netzwerk und will die Vielfalt künstlerischer und wissenschaftlicher Initiativen zur mitteldeutschen Barockmusik als unverzichtbaren Bestandteil unseres kulturellen Lebens unterstützen und mitgestalten.
Als Veranstalter des Musikfests **unMittelBARock!** und des Heinrich Schütz Musikfests, als Herausgeber wissenschaftlicher Publikationen und Editionen sowie als Partner in zahlreichen Kooperationsprojekten leistet die MBM dazu ihren eigenen aktiven Beitrag.

MBM
MITTELDEUTSCHE
BAROCKMUSIK

Die MBM ist zugleich ein Forum für den künstlerischen wie wissenschaftlichen Austausch, ist Ratgeber und Kompetenzzentrum; die MBM will mit ihrer Arbeit das Bewusstsein für die kulturellen Wurzeln unserer heutigen schöpferischen Lebensvielfalt, die Bedeutung einer inspirierten Traditionspflege und den Wert kreativen Wirkens in der Gegenwart stärken.

Roßdeutscher & Bartel GbR
Agentur für Marketing und Kommunikation

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Am 29. Januar 2017, dem 5. Seume-Tag, war auch Frank Seume zu Gast im Göschenhaus. Im völlig überfüllten Kaminzimmer präsentierte Herr Seume ein bisher unveröffentlichtes Gedicht seines Namenvetters, das hier wiedergegeben werden soll.
Zugegeben, die Lyrik von Johann Gottfried Seume ist für unsere Ohren nicht immer ganz einfach, aber sie gehört zu Seume wie sein „Spaziergang". Darum freut es mich sehr, hier ein „verschollenes" Gedicht wieder der Öffentlichkeit zu „übergeben". Es wird nicht das letzte Gedicht sein, das seinen Weg noch sucht …

(THB)

GOTTFRIED POMMER – EIN BISHER UNGEDRUCKTES GEDICHT VON JOHANN GOTTFRIED SEUME

Transkription und Erläuterungen von Frank Seume
(Bibliotheca Seumiana Weißenfels-Leißling)

In den Beständen des Goethe-Schiller-Archivs Weimar schlummert die vermutlich zwischen 1796 und 1807 entstandene Handschrift Seumes[1] (in Reinschrift) mit dem 25 siebenzeiligen Strophen umfassenden Gedicht „*Gottfried Pommer*". Die eigentliche Existenz des Gedichts ist schon länger bekannt. Es wurde 2006 in das Verzeichnis des Kalliope-Verbundes[2] aufgenommen und 2010 durch Dirk Sangmeister in seiner Arbeit „*Annotiertes Verzeichnis von Seumes Gedichten. Versuch einer Bestandsaufnahme*"[3] unter der laufenden Nummer 127 gelistet. Die Handschrift umfasst 10 Seiten auf 6 Blättern (letztes Blatt unbeschrieben) in der Größe 8° (ca. 17,1 x 10,0 cm) mit Fadenheftung.
Das Gedicht schildert plastisch die tragisch-groteske Geschichte eines ehemaligen Soldaten des 7-jährigen Krieges (1756–1763) im alltäglichen Lebenskampf mit seiner zänkischen Angetrauten im kleinbürgerlichen Milieu Leipzigs, hin und hergerissen zwischen Lust und Frust. Es spiegelt in grob verzerrter Form den ewigen Kampf zwischen den Geschlechtern in schalkhaft-ironischen und teils hintersinnigen Versen – quasi eine Buschiade –, welche dem häufig mürrisch-düster gezeichneten Bild von Seume nicht zu entsprechen scheinen, wider. Da das Gedicht deutlich von Seumes übrigem Werk abweicht, hat es wohl auch den Weg in keine seiner Gedichtsammlungen gefunden. Dies soll sich hiermit ändern.
Die Person Gottfried Pommer konnte bisher genealogisch nicht nachgewiesen werden, obwohl ich mit hoher Wahrscheinlichkeit von einer realen Person ausgehe. Noch heute leben in und um Leipzig Familien dieses Namens. Zu Seumes Zeiten konnten auch in Halle/S. und Leipzig[4] Pommers nachgewiesen werden. Auf eine konkrete Person konnte der Kreis aber bisher nicht eingegrenzt werden. Da Seume aber auch für seine Anleihen bei Namen bekannt ist (z. B. nennt er sich in seiner

[1] Goethe- und Schiller-Archiv, Weimar: GSA 96/2712. Enstehungszeit nach Sangmeister.
[2] http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/de/ead?ead.id=DE-2060-BE-96-63344
[3] In: Dirk Sangmeister: Seume und einige seiner Zeitgenossen: Beiträge zu Leben und Werk eines eigensinnigen Spätaufklärers. Erfurt und Waltershausen, 2010, S.497 – 553.
[4] Bereits im 17.Jhd. kann in Leipzig ein Gottfried Pommer aus Liebenwerda - um 1660 gebürtig - nachgewiesen werden. Für unseren Pommer ist dieser jedoch zu früh geboren. Dessen Sohn war der Leipziger Jurist Gottfried Rudolf Pommer (08.06.1788 Leipzig – 04.02.1750 ebd.). Quelle: Nekrolog in: Neuer Zeitungen von gelehrten Sachen auf das Jahr MDCCL. Leipzig 1750, S.223f.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Emdener Zeit selbst *Normann*, nach dem preußischen General), ist es nicht gänzlich auszuschließen, dass es sich hier auch um eine literarische Figur handeln könnte. 1791 erschien kurz vor der angenommenen Zeitspanne der Entstehung des Gedichtes das Lustspiel von Johann Gottfried Lucas Hagemeister (1762-1806) *Der Graf aus Teutschland, oder der Klosterraub. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen,* in welchem ein Gottfried Pommer als Diener seines Herren agiert.
Rechtschreibung und Grammatik wurden getreulich dem Original übernommen. Die Fußnoten zum Gedicht stammen vom Transkriptor.

Gottfried Pommer
(von J.G. Seume und von seiner Hand)

Ihr Weiber und ihr Mädchen hört
Die rührende Geschichte,
Die ich euch hier ganz ungelehrt
Nur melde, nicht erdichte.
Ihr werdet sehen, sie beweist
Sehr schön der Männer treuen Geist,
Und wird euch baß erbauen.

Mein alter Pommer ist der Mann,
Von dem ich hier erzähle,
Was man nicht stets erzählen kann:
Die alte brave Seele!
Zwar sieht und hört er nicht mehr gut,
Allein die Treue sitzt im blut,
Und hält bis an das Ende.

Bey Roßbach und bey Torgau war,
Und bey Kollin und Leuthen[5],
Er einst schon wackererer Hussar[6]:
Bedenket, das sind Zeiten!
Und wenn er jetzt noch sich vergißt
Und wieder jung geworden ist,
Blitzt Feuer ihm vom Auge.

Als nun herab der Friede kam
Die Fürsten zu versöhnen,
Ging unser Pommer heim, und nahm
Gar bald von Leipzigs Schönen
Ein flinkes kriegerisches Stück,
So scheint es, um mit ihr sein Glück
Im Frieden zu versuchen.

Da lebt er nun ganz bürgerlich,
So gut es gehen wollte:
Das heißt, er lief und plagte sich,
Nur nicht so viel er sollte.
Doch gings nicht immer friedlich her;
Denn wie ein Kriegsmann fromm war er
Und sie etwas Xanthippe[7].

Nehmt nur das Wort nicht zu genau,
Und denkt ich wollte schelten.
Denn wißt, des alten Weisen Frau
Kann wohl als Muster gelten.
Das hat selbst ihr Gemahl bekannt;
Und ich könnt einen ganzen Band
Zu ihrem Lobe schreiben.

Frau Pommer war nun Schaffnerin[8]
Von Dutzenden Studenten,
Ein wahres Übungsfeld, worin
Sich Fürsten bilden könnten:
Und alle Musensöhne sahn
Sie mit mehr Furcht und Zittern an,
Als selbst den Herrn Doktoren.

Ich sah sie nur ein einzigs Mahl
Vor ihrem selgen Ende:
Deß kreuzigt' ich mich und befahl
Den Geist in Gottes Hände.
Wenn das nicht die von Endor[9] ist,
So dacht ich als ein guter Christ,

[5] Roßbach (05.11.1757), Torgau (03.11.1760), Kolin (18.06.1757) und Leuthen (05.12.1757) sind Orte von Schlachten des 7-jährigen Krieges.
[6] Husar – Angehöriger der leichten Kavallerie
[7] Eheweib des Sokrates; Inbegriff für zänkische, übellaunige, streitsüchtige Frau
[8] Haushälterin, Gutsverwalterin
[9] Die von Endor – Totenbeschwörerin, Gestalt aus dem 1.Buch Samuel, volkstümlich: Hexe von Endor.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

So giebt es keine andre.

Allein Herr Gottfried Pommer blieb
Ihr vielgetreuer Ritter;
Wenn man ihr viel zu Leide schrieb,
So ward er bös und bitter:
Und Gottfried Pommer ist der Mann,
der sie am besten kennen kann,
nach allen Kirchbüchern.

Sie sprach oft wie ein General,
So sagt‘ er, der es wußte;
Und so, wie dort nicht stets der Fall,
daß man gehorchen mußte.
Und ob sie gleich nicht so weit ging,
Wie einst Xanthippe, so empfing
Doch Gottfried, was ihm zukam.

So lebten sie nun manches Jahr
Ohn allen weitern Kummer,
Und friedlich und verträglich war,
So viel man weiß, ihr Schlummer.
Nur daß sie oft das Maul verzog,
Wenn sie ein Musensohn betrog;
Und das geschah nicht selten.

Als einmal so nun einer sich
Mit siebzig Thalern trollte,
Fuhrs ihr zu Leibe fürchterlich,
Als ob sie scheiden wollte.
Und seit der bösen Stunde blieb
Der Feuerkopf auch krank, und trieb
Nun in dem Bett‘ ihr Wesen.

So lag sie manches manches Jahr,
Am Körper wie zerrieben:
Nur Geist und Arm und Mundwerk war
Despoti[s]ch heil geblieben;
Womit sie dann auch wohl gezielt

Den Herrn Gemahl in Ordnung [hielt][10],
Wie er es fein erkannte.

Mit Kriegsmuth lief er nun für Sie,
Bedenkt es, sechzehn Sommer,
Und sorgte nur und klagte nie,
der alte treue Pommer.
Er lief durch Hitz‘ und Sturm und Schnee,
Und bracht‘ ihr manches Kraut zum Thee;
Und half ihn selbst bereiten.

Er rannte bey der Fakultät
Umher und suchte Hülfe,
Und hielt sich, wie es denn so geht,
Um Trost an jedem Schilfe:
Und als er sah, es ging die Qwer,
Gings über die Doktoren her,
Als wär‘ er Moliere[11].

Zu Hause saß kein sanfter Geist
In seiner Karoline.
Mit Keifen wurd‘ er abgespeist,
Verzog er nur die Miene:
Und wenn der dienende Papa
Nur etwas in dem Takt versah,
Bekam er seine Schläge.

Recht antirussi[s]ch war es hier,
Großmüthig anzuschauen;
Und bis zur Narrheit liebt‘ er schier
Dieß Musterbild der Frauen:
Und dacht‘ er in der lieben Noth
Zuweilen gar an ihren Tod,
So war es zum Erbarmen.

Gestorben war das Liebespfand,
Das sie ihm einst gegeben,
So war nur sie der Gegenstand
Der Zärtlichkeit im Leben:
Und darum pflegt‘ er sie so treu,
Als ob sie die Bedingung seÿ
Der Seligkeit des Himmels.
Nun kam das böse Wetter an,
Bestellt vom Todtengräber;
Da fiels dem guten Altgalan
Mit Jammer auf die Leber:

[10] In eckiger Klammer Ergänzungen des Transkriptors

[11] Bezieht sich wahrscheinlich auf „*Der Arzt wider Willen*“ des französischen Dramatikers Molière (Jean-Baptiste Poquelin; 1622 Paris - 1673 ebenda).

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Und unter lautem Schluchzen lief
Er weinend auf und ab und rief:
Ach Gott, nun wird sie sterben.

Und als die Klagelitaney
Mich nicht sogleich recht rührte,
Las er mir flugs den Text dabeÿ,
So wie es sich gebührte.
„Ach Gott, mein Herr, Sie wissens nicht;
„So etwas, ach so etwas spricht
„Sich gar nicht aus in Worten.“

Er sagte , sie seÿ letzthin doch
Schon lange todt geblieben;
Da hab’ er ihr das Nasenloch
Mit Goßmanns Geist[12] gerieben;
Und darauf habe sie sich stracks
Kraft des eindringlichen Geschmacks
Zurück zur Welt gefunden.

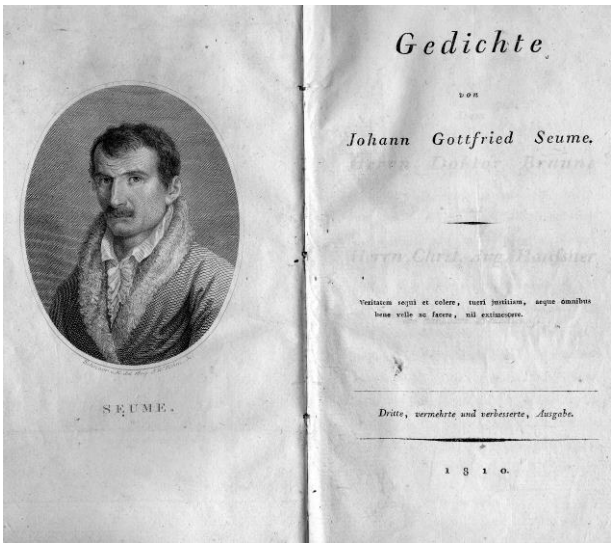
Und als sie wirklich nun verschied
Aus seinen treuen Armen,
Floß Gottfried Pommers Klagelied,
Es war recht zum Erbarmen.
Ich alter Kriegsknecht selbst war ganz
Heraus aus meiner Ordonanz;
Und bin doch halb Hurone[13].

Er weinete so tugendsam,
Daß wir uns drob erbauten,
Und schluchzte wie ein Bräutigam
Am Sarge seiner Brauten.
Mir ward sogar, ich berg‘ es nicht,
ganz bänglich um den alten Wicht,
Er werde mit ihr sterben.

Noch glüht in ihm der tiefe Schmerz
Und brennet ihn wie Kohlen;
Noch kann sich sein Hussarenherz
Vom Grauen nicht erholen;

So daß kein Trost etwas vermag,
Seit dem sie ihm den letzten Schlag
Durch ihren Tod gegeben.

Nun, liebe Richterinnen, sagt,
Ist nicht mein Gottfried Pommer,
An Jahren und Verdienst betagt,
Ein märtyrgleicher Frommer?
Was würde nun sein Herr erst sagen,
Fiel es nur jemahls Einer ein,
Ihn in die Kur zu nehmen.



Frontispiz und Titelseite der dritten Auflage von Seumes Gedichten. Das Gedicht „Gottfried Pommer“ findet sich weder hier noch in den Vorauflagen. Auch in der Folgezeit bleibt dieses humorige Gedicht ungedruckt.
(Museum Göschenhaus Göschenarchiv GA 31)

[12] Riechsalz in flüssiger oder pastöser Form, meist auf Ammoniumcarbonat oder Ammoniumhydrogencarbonat basierend und mit ätherischen Ölen parfümiert.
[13] Hurone – veraltete Bezeichnung des nordamerikanischen Indianerstamms der Wyandot oder Wendat. Typische Verwendung durch Seume, um sich selbst zu charakterisieren.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

Die Seume-Sensation 2018

Ein Vorabbericht
von Thorsten Bolte (Grimma)

Seit dem 2. Januar 2017 ist es offiziell, die Universität Erfurt verkündet es auf ihrer Homepage: Dirk Sangmeister ediert Johann Gottfried Seumes Autobiografie „*Mein Leben*“. Damit wird der letzte große Text Seumes in einer textkritischen Ausgabe ediert. Dirk Sangmeister ist da der Richtige, war er schon maßgeblich an der Brief-Edition beteiligt, hat viele wichtige Aufsätze zu Leben und Werk Seumes verfasst und hat zuletzt die „*Apokryphen*“ textkritisch herausgegeben.
Das Buch „*Mein Leben*“ war seit seinem Erscheinen 1813 mit einem Fragezeichen versehen – zu deutlich zeigten sich Eingriffe des Herausgebers Georg Joachim Göschen, der auch die weitere Biografie Seumes vervollständigte – Seume selbst konnte seinen Lebensbericht nur bis ins Jahr 1783 niederschreiben.
Göschen gab Seumes Autobiografie aus der Perspektive des Gedenkens heraus, der seinen ehemaligen Korrektor im guten Licht darstellen wollte. Aber auch die überdeutlichen politischen Spuren in Seumes Text wurden von Göschen abgemildert. Was aus der damaligen Zeit seinen Sinn hatte, ist für den heutigen Seume-Freund und den Wissenschaftler natürlich nicht mehr vermittelbar – auch, da seit langer Zeit zwar bekannt war, wo das Manuskript Seumes zu „*Mein Leben*“ sich befindet, aber der Zugang dazu nur schwer möglich war.
Nun aber wird der ursprüngliche Text sichtbar, so wie ihn Seume angelegt hat.
Die Bibliotheca Bodmeriana in Cologny (Schweiz, bei Genf) hat nun – endlich, möchte man anfügen – die Erlaubnis gegeben, das Manuskript als Textedition herauszugeben.

Dirk Sangmeister ist Gastwissenschaftler und Mitglied des Forschungszentrums Gotha der Universität Erfurt.
Die Textedition von „*Mein Leben*“ entsteht mit Unterstützung der Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur (Hamburg) und des Arbeitskreises selbstständiger Kulturinstitute (Bonn).
Die Buchausgabe soll dann im Januar 2018 im Göttinger Wallstein Verlag erscheinen.

[**Quelle**: https://aktuell.uni-erfurt.de/2017/01/02/dirk-sangmeister-ediert-johann-gottfried-seumes-autobiografie-mein-leben/]

Und nicht nur für den Seume-Freund wird diese Ausgabe interessant – auch der Göschen-Freund kommt auf seine Kosten. Denn die Revision von Seumes Text durch Göschen wird viel über Göschens eigene Ängste und Nöte vor möglichen Repressionen aufzeigen.

Und Seumes Biografie bleibt Thema der Wissenschaft, Sven Johann Koblischek, Literaturwissenschaftler aus Wien hat soeben eine Abschlussarbeit dazu verfasst.
Er wird im September 2017 nach Grimma kommen und über seine Arbeit berichten. Ein paar Gedanken hat er bereits auf den folgenden Seiten zu Papier gebracht.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

„*Das Einfachste war mir immer das Liebste*“[1]: Johann Gottfried Seume und die Geschichte der Autobiographie

Von Sven Johann Koblischek (Wien)

Dass die persönliche Auseinandersetzung mit dem Autobiographischen und damit mit dem schreibenden Subjekt und seiner Geschichte – besonders im Bereich des Literarischen – stets mit verschiedenen Herausforderungen respektive Hindernissen verbunden ist, zeigt sich bis heute bei Autorinnen und Autoren, nachdem sie das Projekt „Autobiographie“ abgeschlossen haben. So hat der Liedermacher Wolf Biermann bezüglich seiner Ende 2016 veröffentlichten Autobiographie „*Warte nicht auf bessre Zeiten*“[2] in einem Interview eingestanden, dass die Vorstellung, eine Autobiographie zu schreiben, für ihn mit Angst verbunden gewesen sei[3]. Als die Performance-Künstlerin Marina Abramovic in einem ZEIT-Gespräch mit Susanne Mayer über ihre Autobiographie spricht, beschreibt sie den Schreibprozess einerseits als einen „*spiralförmigen Erinnerungsprozess*“[4]. Andererseits aber begegnete sie in ihrer autobiographischen Arbeit auch „*schmerzlichen Erlebnissen*“[5].

Auch die Geschichte der Autobiographie um 1800 kennt mit ihren Autorinnen und Autoren die Hürden dieser Gattung, die spätestens mit dem Ende des 18. Jahrhunderts zu der wichtigsten Form literarischer (und somit schriftlicher) Selbstdarstellung wird[6]: sei es die Fähigkeit des eigenen Ich, sich an die individuelle Vergangenheit zu erinnern, sei es die Kenntnis der Selbstbeobachtung, oder schlussendlich die Aufgabe, die eine Autobiographie mit sich bringt: das Besondere des jeweiligen Selbst dem Allgemeinen gegenüber zu stellen. Der Historiker Bruce Mazlish definiert in diesem Zusammenhang die Zielsetzung einer Autobiographie am prägnantesten: die Autobiographie ist ein „*literarisches Genre (…), das unter einem spezifisch gegenwärtigen Gesichtspunkt ein Bild von der kohärenten Gestaltung einer individuellen Vergangenheit darbietet, und zwar mittels Selbstbeobachtung und Rückerinnerung besonderer Art.*“[7]

Doch die Autobiographinnen und Autobiographen, die am Beginn der Moderne standen, waren zusätzlich mit einer weiteren Thematik konfrontiert, für welche sich die literarische Form der Autobiographie eignete: die literarische Anthropologie. Dieser im 20. Jahrhundert auftretende und formulierte Begriff verweist auf ein immer größer werdendes Interesse der Literatur (und der Literatur-

[1] Seume, Johann Gottfried: Mein Leben. Hrsg. von Jörg Drews. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1991. S. 39.
[2] Biermann, Wolf: Warte nicht auf bessre Zeiten. Berlin: Propyläen 2016.
[3] Das besagte Interview ist vom 12.10.2016 und hat Tobias Wenzel vom Deutschlandfunk mit Wolf Biermann geführt. Es ist online abrufbar, oder kann direkt über den Internetauftritt des Deutschlandfunks (www.deutschlandfunk.de) gefunden werden.
[4] Das Gespräch zwischen Susanne Mayer und Marina Abramovic wurde am 17.11.2016 veröffentlicht und ist online abrufbar. Auch dieses Interview kann über den Internetauftritt der ZEIT (www.zeit.de) gefunden werden.
[5] Ebd.
[6] Vgl. hierzu Pfotenhauer, Helmut: Literarische Anthropologie. Selbstbiographien und ihre Geschichte am Leitfaden des Leibes. Stuttgart: Metzler 1987 (= Germanistische Abhandlungen 62). S. 1-2 und S. 24 f.
[7] Vgl. hierzu: Mazlish, Bruce: Autobiographie und Psychoanalyse. In: Psycho-Pathographien des Alltags. Schriftsteller und Psychoanalyse. Hrsg. von Alexander Mitscherlich. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1972. S. 243.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

wissenschaft) an der Anthropologie – der Menschenkunde[8]. Dabei steht in der Zeit um 1800 in diesem Kontext insbesondere die Frage nach dem *'ganzen Menschen*' im Mittelpunkt, anders gesagt: wie kann der *'ganze Mensch*' und sein Leben literarisch dargestellt werden? Dass diese Frage jedoch nur ein kleiner Teil einer breit angelegten und vielfältigen aufklärerischen Diskussion ist, welche in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts einsetzt, welche und im Kern auf die Frage nach der Bestimmung des Menschen abzielt[9], und abseits des Menschen die Begriffe Handeln, Tugend, Wahrheit, Freiheit oder Pflicht neu verhandeln möchte, wird allzuoft übersehen.

Ebenso wenig beachtet wurde in diesem Zusammenhang bis dato Johann Gottfried Seumes Autobiographie „*Mein Leben*“[10]. So wurde bislang einerseits nicht näher untersucht, ob es sich dabei um einen Text handelt, der autobiographischen Kriterien standhält, andererseits, ob und wenn ja, inwieweit Seumes literarisches Ich in „*Mein Leben*“ literarische Anthropologie zulässt. Dabei ist unstrittig, dass sowohl die Anthropologie[11] selbst, als auch die literarische Anthropologie unterschiedlich ausfallen können. Während Johann Wolfgang Goethes Text „*Die Leiden des jungen Werther*“ als literarische Innenschau mittels der Darstellung einer Krankengeschichte gelesen werden kann[12], versucht Georg Forster durch Expeditionen in die Südsee den Mensch in seiner Ganzheit vergleichend und ethnologisch zu beschreiben.

Die Findung literaturwissenschaftlicher Untersuchungen über Seumes „*Mein Leben*“ im Zusammenhang mit literarischer Anthropologie gestaltet sich schwierig. Dirk Sangmeister verweist in seiner Aufsatzsammlung zwar ausführlich auf „*Mein Leben*“, jedoch handelt es sich hier eher um eine Forschungsarbeit über „*Mein Leben*“, die zum Ziel hat, diesen Text in den Kontext anderer Quellen von Seume und seinen Zeitgenossen einzubetten.[13] Auch Urs Meyer beschäftigt sich mit „*Mein Leben*“, wobei er für seine semantische Analyse verschiedene Seumetexte verwendet, welche sprachlich angeblich eine „*politische Rhetorik*“[14] nachweisen.

Bernhard Budde und Sabine Groppe gehören zu den wenigen, die sich um eine Eingliederung von Seumes „*Mein Leben*“ in den Kreis der Werke mit literarischer Anthropologie be-

[8] Schlaeger, Jürgen: Literarische Anthropologie. In: Metzler Lexion. Literatur- und Kulturtheorie. Hrsg. von Ansgar Nünning. 4. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 2008. S. 427-429.

[9] Vgl. hierzu: Hinske, Norbert: Eine antike Katechismusfrage. Zu einer Basisidee der deutschen Aufklärung. In: Die Bestimmung des Menschen. Hrsg. von Norbert Hinske. Hamburg: Felix Meiner 1999. S. 3-6.

[10] Seume, Johann Gottfried: Mein Leben. Hrsg. von Jörg Drews. Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1991.

[11] Der englische Germanist Hugh Barr Nisbet verweist in der Einleitung eines Vortrages über Johann Gottfried Herders „*Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*“ auf die Bedeutung der Anwendung des Begriffes Anthropologie in unterschiedlichen Kontexten. Vgl. hierzu: Nisbet, Hugh Barr: Herders anthropologische Anschauungen in den „*Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*“. In: Anthropologie und Literatur um 1800. Hrsg. von Jürgen Barkhoff und Eda Sagarra. München: iudicium verlag 1992. S. 1.

[12] Košenina, Alexander: Literarische Anthropologie. Die Neuentdeckung des Menschen. Hrsg. von Iwan-Michelangelo D'Aprile. Berlin: Akademie Verlag 2008 (= Akademie Studienbücher. Literaturwissenschaft). S. 74 ff.

[13] Vgl. hierzu besonders ab S. 385: Sangmeister, Dirk: Seume und einige seiner Zeitgenossen. Erfurt: Ulenspiegel Verlag 2010.

[14] Vgl. hierzu: Meyer, Urs: Politische Rhetorik. Paderborn: mentis 2001. S. 3.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

mühen.[15] Bei einschlägiger Literatur zum Thema Autobiographie ist es um die Verwendung von Seumes „Mein Leben“ etwas besser bestellt. So findet „Mein Leben“ in Günter Niggls „*Geschichte der deutschen Autobiographie im 18. Jahrhundert*“[16] und – dann noch ausführlicher – in Michaela Holdenrieds Überblick über Theorie und Geschichte der Autobiographie[17] Berücksichtigung.

Schlussendlich stellt sich die Frage, was die Gründe dafür sind, dass Seumes Text „*Mein Leben*“ nicht zwingend zum Kanon autobiographischer Schriften gezählt wird, wie beispielsweise Johann Wolfgang von Goethes „*Dichtung und Wahrheit*“[18] oder die „*Bekenntnisse*“[19] Jean-Jacques Rousseaus. Und auf was könnte die eingangs zitierte Aussage „*Das Einfachste war mir immer das Liebste*“ verweisen? Ist damit ein Lebensstil gemeint, also die persönliche Entscheidung des erzählenden Ichs, sich dem Lesepublikum mit der Autobiographie „einfach“ darstellen zu wollen? Und wenn ja, auf was bezieht sich ein einfacher Stil? Auch auf die literarische Innenschau? Schon Rainer Baasner verweist in seiner Studie über die Rezeption der populärphilosophischen Werke Ernst Platners bei Seume darauf, dass Seumes Sprache eher „*praktisches Handeln*“[20] aufweist und ihm daher das Erzählen von Fakten (was die Vermeidung eines vielschichtigen Erzählstiles inkludiert) scheinbar mehr entgegen kommt, als die Anwendung von Fiktion. Aber auch von einer „*Fassade des Stoizismus*“[21] ist bezüglicher verschiedener Seume Texte immer wieder die Rede, gegen welche literarische Anthropologie sicherlich chancenlos wäre.

Viele Fragen, auf welche aufgrund einer eingehenden Untersuchung des Seume Textes „*Mein Leben*“ mögliche Antworten gefunden wurden und die im Rahmen eines Vortrages am 8. September 2017 im Museum Göschenhaus präsentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Veranstaltungstipp
8. September 2017, 18.00 Uhr
Museum Göschenhaus:
VORTRAG
Johann Gottfried Seumes
Autobiographie „*Mein Leben*“
im Spannungsfeld von
literarischer Anthropologie,
Philosophie und Pädagogik.

Vortragender:
Sven Johann Koblischek
(Literaturwissenschaftler, Wien).

[15] Vgl. hierzu: Budde, Bernhard: Von der Schreibart der Moralisten: Seume. Frankfurt am Main: Lang 1990. Und: Groppe, Sabine: Das Ich am Ende des Schreibens. Autobiographisches Erzählen im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Würzburg: Königshausen & Neumann 1990 (= Epistemata. Würzburger Wissenschaftliche Schriften. Band LVIII).
[16] Niggl, Günter: Geschichte der deutschen Autobiographie im 18. Jahrhundert. Theoretische Grundlegung und literarische Entfaltung. 1. Auflage. Stuttgart: J.B. Metzler 1977. S. 150 ff.
[17] Holdenried, Michaela: Autobiographie. Stuttgart: Reclam 2000. S. 156 ff.
[18] Goethe, Johann Wolfgang: Dichtung und Wahrheit. Reclam: Stuttgart 2012.
[19] Rousseau, Jean-Jacques: Bekenntnisse. München: dtv 2012.
[20] Baasner, Rainer: „... glückselig zu seyn bey den widrigen Schicksalen des gegenwärtigen Lebens“. Johann Gottfried Seumes Rezeption der Philosophie Ernst Platners. In: Lenz-Jahrbuch. Sturm-und-Drang Studien. Band 4. St. Ingbert: Röhrig Verlag 1994. S. 205.
[21] Vgl. hierzu: Drews, Jörg: Selbststilisierung, Selbstbetrug oder Leserbetrug? In: Über sich selber reden. Zur Psychoanalyse autobiographischen Schreibens. Hrsg. von Johannes Cremerius u.a. Würzburg: Königshausen & Neumann 1991 (= Freiburger literatur-psychologische Gespräche 11). S. 9-24.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

MUSEUMSPÄDAGOGIK IM MUSEUM GÖSCHENHAUS

TERMINE IN DEN FERIEN 2017

Veranstaltungsort ist immer das Museum Göschenhaus bzw. der Göschengarten. Alle Programme sind für Kindergartenkinder und Grundschüler geeignet, ältere Kinder und Jugendliche können Ersatztermine buchen. In den Ferien werden die Termine immer mittwochs durchgeführt, in der Regel sind aber Ersatztermine möglich (Ausnahme: 5. und 12. Juli 2017!). Bitte beachten Sie aber auch die Programmbausteine auf Seite 17. Erzieher und Lehrer haben als Begleitpersonen von Gruppen freien Eintritt. EINE ANMELDUNG IST UNBEDINGT NOTWENDIG!

WINTERFERIEN: 15. und 22. Februar 2017, 10.00 bis 11.00 Uhr
„Von wegen verstaubt: das Entdeckermuseum“
Die Kinder erleben eine spannende Reise durch das Museum in die Geschichte des Göschenhauses.
Die Kostenpauschale beträgt **3,- € pro Person**.

OSTERFERIEN: 19. April 2017, 10.00 bis 11.30 Uhr
„***Osterbräuche auf Göschens Gut***“
Den Kindern wird die Geschichte des Osterfestes vermittelt. Dafür werden manche Osterbräuche ganz konkret im Göschengarten erprobt, so z. B. Eierkullern oder das Holen des Osterwassers. Jedes Kind kann zudem ein frisches Osterbrot backen, welches im Anschluss in gemütlicher Runde im Kaminzimmer verzehrt wird. Die Kostenpauschale beträgt **4,- € pro Person**.

SOMMERFERIEN:
a) 5. Juli 2017, 10.00 bis 11.00 Uhr
***„Jürgens Liederkiste“* mit dem Liedermacher Jürgen Denkewitz aus Leipzig**
Die Kostenpauschale beträgt **3,- € pro Person**.

b) 12. Juli 2017, 10.00 bis 11.00 Uhr
Puppentheater Rosi Lampe mit dem Puppenstück *„Hans im Glück“*
Die Kostenpauschale beträgt **3,- € pro Person**.

***Die Puppen von Hans im Glück* (© Rosi Lampe)**

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

c) 19. und 26. Juli 2017, 10.00 bis 11.00 Uhr
***„Von der Gänsefeder bis zum Buch“* – Geschichte zum Mitmachen**
Mit der Frage „*Wie entsteht eigentlich ein Buch?*“ geht es auf die Spurensuche durch die Jahrhunderte – Mitmachen erlaubt!
Die Kostenpauschale beträgt **3,- € pro Person**.

HERBSTFERIEN: 4. und 11. Oktober 2017, 10.00 bis 11.30 Uhr
***„Und Göschen baute Kartoffeln an“* – Geschichten und Aktionen rund um den Erdapfel**
Die Kinder erfahren viel Wissenswertes über die Kartoffel: Wer war z. B. der Naunhofer Kartoffelpastor Ungibauer? Und wer hat die Kartoffel im Muldental als erster auf großen Feldern angebaut? Im Anschluss können die Kinder „Erdäpfel“ im Göschengarten unter Aufsicht backen und anschließend mit leckerem Kräuterquark essen. Die Kostenpauschale beträgt **4,- € pro Person**.

P R O G R A M M B A U S T E I N E 2 0 1 7

Veranstaltungsort ist immer das Museum Göschenhaus bzw. der Göschengarten. Alle Programme sind für Kindergartenkinder und Schüler geeignet; die Durchführung der Programme orientiert sich nach dem jeweiligen Alter der Teilnehmer. Die Termine sind in der Regel ganzjährig von Mittwoch bis Freitag ab 9.00 Uhr buchbar, Dienstag und Wochenende auf Nachfrage, jedoch nicht Montag oder am Feiertag. Erzieher und Lehrer haben als Begleitpersonen von Gruppen freien Eintritt.

1. GANZJÄHRIG: **Altersgerechte Führung durch das Museum Göschenhaus**
Ziel der Führung ist es, die Geschichte des Göschenhauses mit seinen Bewohnern lebendig zu halten. Die Kostenpauschale beträgt **1,50 € pro Person**.

2. GANZJÄHRIG: Schule in alter Zeit
Die reiche Schulgeschichte Grimmas wird spielerisch vermittelt. Die Kostenpauschale beträgt **3,- € pro Person**.

3. OKTOBER / NOVEMBER: *„Und Göschen baute Kartoffeln an“* – Geschichten und Aktionen rund um den Erdapfel
Die Kinder erfahren viel Wissenswertes über die Kartoffel: Wer war z. B. der Naunhofer Kartoffelpastor Ungibauer? Und wer hat die Kartoffel

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

im Muldental als erster auf großen Feldern angebaut? Im Anschluss können die Kinder „Erdäpfel“ im Göschengarten unter Aufsicht backen und anschließend mit leckerem Kräuterquark essen. Die Kostenpauschale beträgt **4,- € pro Person**.

4. ADVENTSZEIT (ab 21.11. bis 22.12.2017):
„***Plätzchenbäckerei bei Göschens***“ – Selbstgemachtes schmeckt immer noch am besten! Mit einer Tasse heißen Tee kann man im Anschluss sich die Kekse im Kaminzimmer schmecken lassen.
Bitte beachten Sie: zu diesem Programmbaustein muss der Programmbaustein 1 oder 5 hinzugebucht werden.
Die Kostenpauschale beträgt (inklusive Programmbaustein 1 oder 5) **4,- € pro Person**.

5. ADVENTSZEIT (ab 21.11. bis 22.12.2017): **Altersgerechte Führung durch die Sonderausstellung zur Weihnachtszeit „*Weihnachtsland Sachsen*“**
Bitte beachten Sie: Die Sonderausstellung findet im 1. Obergeschoss statt und ist leider nicht barrierefrei. Die Kostenpauschale beträgt **1,50 € pro Person**.

BÜCHERLESE
VORSCHLÄGE FÜR DEN NÄCHSTEN BESUCH BEIM BUCHHÄNDLER

Zwei Bücher sollen diesmal kurz dem Buchfreund empfohlen werden:
1. Im Reformationsjahr muss natürlich auch an den Mann erinnert werden, ohne den es nie dazu gekommen wäre: **„Gutenberg. Der Mann, der die Welt veränderte“** so lautet der Titel der sehr informativen Biografie von **Klaus-Rüdiger Mai**, die Ende 2016 bei Propyläen (Ullstein-Gruppe) erschien. Ohne Gutenbergs „Medienrevolution Druck“ hätte es Luther sehr viel schwerer gehabt.
Die Aufmachung dieses Buches macht zudem großen Spaß!
2. Auch Ende des vorigen Jahres ist bei Suhrkamp **Cees Nootebooms „*Ich hatte ja tausend Leben*“** (neu) veröffentlicht worden.
Der Herausgeber Rüdiger Safranski gestaltet aus allen Schaffensphasen des großen niederländischen Schriftstellers „Ein Brevier“. Nooteboom: immer unterwegs und immer sein eigenes Leben auf dem Prüfstand stellend.
Ein wunderbares Bändchen für alte und neue Freunde Nootebooms.

AUS DER ARBEIT DES SEUME-VEREINS „ARETHUSA“ E. V.

► Die nächste Vorstandssitzung des Vereins am 6. April 2017 um 17.00 Uhr im Göschenhaus statt.
► Der Vereinsvorsitzende Lutz Simmler ist erneut für zwei Jahre zum Vorsitzenden des CDU-Stadtverbandes Grimma gewählt worden. Auch der Verein gratuliert!

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

UND DAMIT PUNKTUM WÖRTERPRUNK DAS BESONDERE ZUM SCHLUSS:

Das Besondere zum Schluss:

(Zusammenstellung: Thorsten Bolte)

Am Ende von „Göschens Welt“ soll ein Gedicht Seumes stehen, genauer einer Strophe aus „Die Gesänge“, die es geschafft hat, in das allgemeine Bewusstsein zu gelangen:

Wo man singet,
lass dich ruhig nieder,
Ohne Furcht,
was man im Lande glaubt;
Wo man singet,
wird kein Mensch beraubt;
Bösewichter haben keine Lieder.

Der Volksmund hat diese Verse etwas eingekürzt:

Wo man singt,
da lass dich ruhig nieder,
böse Menschen [Bösewichte/r]
haben keine Lieder!

Auf die Probleme, die hinter diesen Worten auch stecken kann, hat bereits Friedrich Nietzsche (1844-1900) boshaft-ironisch folgenden Satz gegenüber gestellt:

„Böse Menschen
haben keine Lieder.“ –
Wie kommt es,
dass die Russen Lieder haben?

Auch Wilhelm Busch (1832-1908) verwendet Seumes Verse auf seine eigene Weise:

Klassischer Weisheitsspruch:
„Wo man singt, da lass dich ruhig nieder!“ sagte der Simpelmaier und legte sich unter den Bienenstand.

Hier singen „nur“ die Bienen
Wilhelm Busch, Fliegende Blätter, 1860
(Museum Göschenhaus Göschenarchiv)

Durch Robert Lembke (1913-1989) bekommt der Spruch eine sehr gegenwärtige Ebene:

Böse Menschen
haben keine Lieder,
aber häufig eine Stereo-Anlage.

Und selbst in der Kinowelt ist Seume zu finden, so in „James Bond 007 – Leben und sterben lassen“ (1973), wo der Titelheld sagt:

Wo man lacht,
da lass dich ruhig nieder –
böse Menschen
lachen immer wieder!

*Zum Abschluss soll der ehemalige Deutschlehrer des Redakteurs zu Worte kommen, Rainer Helfenbein (*1945):*

Wo man ab und zu
ein Auge zudrückt,
lass dich ruhig nieder;
böse Augen haben keine Lider.

© Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
Museum Göschenhaus
– Seume-Gedenkstätte –
Eine Einrichtung der Stadt Grimma
Ausgabe 1/2017

Redaktion und Gestaltung:
Thorsten „THB“ Bolte (Grimma),
im Auftrag des Museums Göschenhaus

Redaktionsschluss für die Ausgabe GÖSCHENS WELT 2/2017 ist der 31. Mai 2017!
Kontakt: Museum Göschenhaus oder Bolte.Thorsten@grimma.de

Rechte, wenn nicht anders angegeben:
© Texte: Museum Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017
© Abbildungen: Göschenhaus – Eine Einrichtung der Stadt Grimma 2017
Auskunft erteilt das Museum Göschenhaus

Wer unsere Arbeit zusätzlich fördern möchte,
kann sich gerne an den Förderverein des Göschenhauses wenden:
Intern. Johann-Gottfried-Seume-Verein „ARETHUSA“ e. V. Grimma
Vereinssitz: Museum Göschenhaus
www.seumeverein-arethusa.de ● SeumeArethusa@web.de

BANKVERBINDUNG
IBAN: DE02 8605 0200 1010 0353 51 ● BIC: SOLADES1GRM